

## **Dörte Schnitzer (Klimaentscheid Schorndorf) gesteht: „Ja, ich habe Autos zerkratzt“**

*Yvonne Weirauch*



Seit einigen Monaten werden immer wieder Anzeigen bei der Polizei wegen zerkratzter Autos gestellt (Symbolfoto). © ZVW/Hardy Zürn

Es sorgt seit einigen Tagen für explosiven Gesprächsstoff in Schorndorf und auch auf Facebook werden mehrere Beiträge diesbezüglich geteilt: Autos sind beschädigt worden, verschiedene Aufkleber mit beispielsweise der Aufschrift „Klima-Killer“ auf Autoscheiben angebracht worden. Vor allem im Teilort Weiler sind in den vergangenen Monaten Autokratzerien gehäuft aufgetreten. Mehrere Anzeigen wurden bei der Polizei gestellt. Die Stuttgarter Zeitung berichtete, im Fokus der polizeilichen Ermittlungen stünde eine „Symbolfigur im Kampf gegen Klimawandel“. Die Kriminalpolizei ermittle gegen die 53-Jährige, die auch als OB-Kandidatin antrat. Das bestätigt die Polizei. Ins Visier der Fahnder soll laut Medienbericht die Schorndorferin demnach geraten sein, weil eine Nachbarin sie an ihrem Auto stehend beobachtet und offenbar fotografiert hat.

### **Klimaentscheid-Initiatorin hat alleine gehandelt**

Nun steht eindeutig fest, wer für die Autokratzerien verantwortlich ist: [Dörte Schnitzer](#). Sie hat am Ostermontag eine Stellungnahme an die Redaktion gemailt: „Ja, ich habe Aufkleber auf Autos

angebracht und bei manchen den Lack zerkratzt. Ich habe keinen Reifen berührt und würde niemals Menschen durch Öffnen von Ventilen in Gefahr bringen.“

Sie habe ganz allein gehandelt. Niemand aus der Gruppe „Klimaentscheid Schorndorf“, der Schnitzer angehört, wusste davon. Mittlerweile habe sie sich aus der Gruppe zurückgezogen. „Es steht keine andere Aktivistengruppe hinter mir, auch keine Menschen aus meinem nahen Umfeld, schon gar nicht meine Söhne“, so Schnitzer weiter.

Die [Gruppe Klimaentscheid](#) ihrerseits hatte mitgeteilt: „Wir distanzieren uns klar von jeglichem heimlichem Vandalismus und von Personen, die diesen ausüben. Die Gruppe setzt auf die offene Auseinandersetzung und die Kraft der Argumente sowie auf eine beispielgebende Praxis mit dem Ziel, gesellschaftliches Umdenken und Handeln zu fördern und zu beschleunigen. Wir sind überzeugt davon, dass eine gewaltbereite Radikalisierung unserem Anliegen schadet, und verurteilen alle Aktionen in dieser Richtung.“

## **Welche Beweggründe führen zu diesen Taten?**

Auch Lars Haise, Vorsitzender der AfD-Fraktion im Gemeinderat Schorndorf, hatte die Klimaentscheid-Gruppe umgehend zum Handeln aufgerufen: „Wir fordern von der Gruppe nicht weniger als den Ausschluss der Akteurin bis zu einem rechtskräftigen Urteilsspruch und auch darüber hinaus, sollte ihre Schuld zweifelsfrei festgestellt worden sein, sowie eine unmissverständliche Distanzierung von Gewalt als Mittel zur Durchsetzung politischer Forderungen.“

Doch die Frage bleibt: Was bewegt eine solch engagierte Frau zu solchen Taten? Zerstörung und Gewalt seien keine Lösung, das sei ihr bewusst, sagt Dörte Schnitzer. Aber: „Meine Verzweiflung angesichts der offensichtlichen Dominanz von Autos auf Schorndorfs Straßen ist so groß, dass ich mir nicht anders zu helfen wusste. Ich bin häufig mit dem Fahrrad unterwegs und nehme wahr, dass die Anzahl der Autos steigt, dass es kaum noch freie Flächen gibt, die nicht zugeparkt sind. Wie viel lebenswerter wäre unsere Stadt, wenn es wieder mehr Platz für Menschen, Pflanzen und Tiere gäbe.“

Die Beweggründe für Schnitzer scheinen vielfältig, aber rechtfertigen sie solch ein Vorgehen? „Die Berichte des Weltklimarates sagen aus, dass wir unseren Lebensstil sofort drastisch ändern müssen, um als Menschen auf diesem Planeten überleben zu können. Es ist inzwischen bekannt, dass die Freiheit, die wir jetzt genießen, die zukünftige Freiheit unserer Kinder und Enkel massiv einschränken wird! Ich kann und will nicht akzeptieren, dass wir Schorndorferinnen und Schorndorfer es nicht schaffen, unseren Nachfahren eine lebenswerte Stadt zu hinterlassen“, schreibt die 53-Jährige in ihrer Stellungnahme.

Und weiter: „Wir haben schon in den vergangenen Jahren gespürt, dass die Sommer immer heißer und trockener werden. Die Anzahl tropischer Nächte nimmt zu, in der Innenstadt ist es dann kaum

noch auszuhalten. Vor allem Kinder und ältere Menschen leiden darunter. Untersuchungen haben gezeigt, dass sich unter geparkten Autos die Hitze des Tages staut, und von dort nachts nicht abfließen kann. Wir brauchen viel weniger Blech und viel mehr Grün in Schorndorf!“

## **Dörte Schnitzer will sich ihrer Verantwortung stellen**

Durch ihre Taten habe sie Menschen beleidigt und ihrem Eigentum Schaden zugefügt, räumt Dörte Schnitzer ein und bittet um Verzeihung: „Ich habe willkürlich Fahrzeuge ausgewählt, ohne die Besitzerinnen und Besitzer zu kennen. Ich werde versuchen, die materiellen Schäden auszugleichen, und ich stehe für Gespräche zur Verfügung, unterstützt von einem Mediator. Die Geschädigten dürfen mir ihren Ärger ins Gesicht sagen, damit wir uns zukünftig wieder in die Augen schauen können. Ich stelle mich meiner Verantwortung, auch wenn das unglaublich viel Kraft kostet.“

Dass sie nun angefeindet werde, wünsche sie sich nicht und hoffe sie auch nicht, sagt sie auf Anfrage in einem Telefonat am Ostermontag. „Ich vertraue darauf, dass ich das lösen kann“, sagt sie mit tränenerstickter Stimme. „Ich werde mein Bestes dafür geben, dass ich den Menschen den Schaden ersetzen kann. Ich werde nie wieder so etwas anrichten.“

Die Ermittlungsakten zu diesem Fall liegen mittlerweile bei der Stuttgarter Staatsanwaltschaft. Es sorgt seit einigen Tagen für explosiven Gesprächsstoff in Schorndorf und auch auf Facebook werden mehrere Beiträge diesbezüglich geteilt: Autos sind beschädigt worden, verschiedene Aufkleber mit beispielsweise der Aufschrift „Klima-Killer“ auf Autoscheiben angebracht worden. Vor allem im Teilort Weiler sind in den vergangenen Monaten Autokratzerereien gehäuft aufgetreten. Mehrere Anzeigen wurden bei der Polizei gestellt. Die Stuttgarter Zeitung berichtete, im Fokus der polizeilichen Ermittlungen stünde eine „Symbolfigur im Kampf gegen Klimawandel“. Die Kriminalpolizei ermittle gegen die 53-Jährige, die auch als OB-Kandidatin antrat. Das bestätigt die Polizei. Ins Visier der Fahnder soll laut Medienbericht die Schorndorferin demnach geraten sein, weil eine Nachbarin sie an ihrem Auto stehend beobachtet und offenbar fotografiert hat.

## **Klimaentscheid-Initiatorin hat alleine gehandelt**

Nun steht eindeutig fest, wer für die Autokratzerereien verantwortlich ist: [Dörte Schnitzer](#). Sie hat am Ostermontag eine Stellungnahme an die Redaktion gemailt: „Ja, ich habe Aufkleber auf Autos angebracht und bei manchen den Lack zerkratzt. Ich habe keinen Reifen berührt und würde niemals Menschen durch Öffnen von Ventilen in Gefahr bringen.“

Sie habe ganz allein gehandelt. Niemand aus der Gruppe „Klimaentscheid Schorndorf“, der Schnitzer angehört, wusste davon. Mittlerweile habe sie sich aus der Gruppe zurückgezogen. „Es steht keine andere Aktivistengruppe hinter mir, auch keine Menschen aus meinem nahen Umfeld, schon gar nicht meine Söhne“, so Schnitzer weiter.

Die [Gruppe Klimaentscheid](#) ihrerseits hatte mitgeteilt: „Wir distanzieren uns klar von jeglichem heimlichem Vandalismus und von Personen, die diesen ausüben. Die Gruppe setzt auf die offene Auseinandersetzung und die Kraft der Argumente sowie auf eine beispielgebende Praxis mit dem Ziel, gesellschaftliches Umdenken und Handeln zu fördern und zu beschleunigen. Wir sind überzeugt davon, dass eine gewaltbereite Radikalisierung unserem Anliegen schadet, und verurteilen alle Aktionen in dieser Richtung.“

## **Welche Beweggründe führen zu diesen Taten?**

Auch Lars Haise, Vorsitzender der AfD-Fraktion im Gemeinderat Schorndorf, hatte die Klimaentscheid-Gruppe umgehend zum Handeln aufgerufen: „Wir fordern von der Gruppe nicht weniger als den Ausschluss der Akteurin bis zu einem rechtskräftigen Urteilsspruch und auch darüber hinaus, sollte ihre Schuld zweifelsfrei festgestellt worden sein, sowie eine unmissverständliche Distanzierung von Gewalt als Mittel zur Durchsetzung politischer Forderungen.“

Doch die Frage bleibt: Was bewegt eine solch engagierte Frau zu solchen Taten? Zerstörung und Gewalt seien keine Lösung, das sei ihr bewusst, sagt Dörte Schnitzer. Aber: „Meine Verzweiflung angesichts der offensichtlichen Dominanz von Autos auf Schorndorfs Straßen ist so groß, dass ich mir nicht anders zu helfen wusste. Ich bin häufig mit dem Fahrrad unterwegs und nehme wahr, dass die Anzahl der Autos steigt, dass es kaum noch freie Flächen gibt, die nicht zugeparkt sind. Wie viel lebenswerter wäre unsere Stadt, wenn es wieder mehr Platz für Menschen, Pflanzen und Tiere gäbe.“

Die Beweggründe für Schnitzer scheinen vielfältig, aber rechtfertigen sie solch ein Vorgehen? „Die Berichte des Weltklimarates sagen aus, dass wir unseren Lebensstil sofort drastisch ändern müssen, um als Menschen auf diesem Planeten überleben zu können. Es ist inzwischen bekannt, dass die Freiheit, die wir jetzt genießen, die zukünftige Freiheit unserer Kinder und Enkel massiv einschränken wird! Ich kann und will nicht akzeptieren, dass wir Schorndorferinnen und Schorndorfer es nicht schaffen, unseren Nachfahren eine lebenswerte Stadt zu hinterlassen“, schreibt die 53-Jährige in ihrer Stellungnahme.

Und weiter: „Wir haben schon in den vergangenen Jahren gespürt, dass die Sommer immer heißer und trockener werden. Die Anzahl tropischer Nächte nimmt zu, in der Innenstadt ist es dann kaum noch auszuhalten. Vor allem Kinder und ältere Menschen leiden darunter. Untersuchungen haben gezeigt, dass sich unter geparkten Autos die Hitze des Tages staut, und von dort nachts nicht abfließen kann. Wir brauchen viel weniger Blech und viel mehr Grün in Schorndorf!“

## **Dörte Schnitzer will sich ihrer Verantwortung stellen**

Durch ihre Taten habe sie Menschen beleidigt und ihrem Eigentum Schaden zugefügt, räumt

Dörte Schnitzer ein und bittet um Verzeihung: „Ich habe willkürlich Fahrzeuge ausgewählt, ohne

die Besitzerinnen und Besitzer zu kennen. Ich werde versuchen, die materiellen Schäden auszugleichen, und ich stehe für Gespräche zur Verfügung, unterstützt von einem Mediator. Die Geschädigten dürfen mir ihren Ärger ins Gesicht sagen, damit wir uns zukünftig wieder in die Augen schauen können. Ich stelle mich meiner Verantwortung, auch wenn das unglaublich viel Kraft kostet.“

Dass sie nun angefeindet werde, wünsche sie sich nicht und hoffe sie auch nicht, sagt sie auf Anfrage in einem Telefonat am Ostermontag. „Ich vertraue darauf, dass ich das lösen kann“, sagt sie mit tränenerstickter Stimme. „Ich werde mein Bestes dafür geben, dass ich den Menschen den Schaden ersetzen kann. Ich werde nie wieder so etwas anrichten.“

Die Ermittlungsakten zu diesem Fall liegen mittlerweile bei der Stuttgarter Staatsanwaltschaft.